

„Gestern wurde das Tor des Irrenhauses hinter ihr geschlossen.

Sie wird niemals zum Genusse ihrer Beute kommen!“

„Aber man kann sich frei machen“, sagte der Ingenieur erregt. „Wenn man nur will! — Der Mensch ist frei ... ich selbst, ich weiß ...“

„Ingenieur Kehler sieht so aus, als wüßte auch er eine Geschichte“, sagte der junge Arzt, und in sein Antlitz trat ein gespannter Zug.

Erschreckt sah der Ingenieur auf. „Ich könnte wohl...“ sagte er stockend, „und meine Geschichte ist nicht nur die eines Zuschauers, sondern die eines Wissenden. Ich habe die Macht der Droge erprobt — und ich habe mich befreit — ganz allein, wissen Sie... ohne Arzt.“ Scheu sah er den Arzt an.

„Erzählen Sie!“ bat der Landgerichtsrat, und auch der Arzt wiederholte: „Erzählen Sie!“

Der Ingenieur zündete sich eine frische Zigarette an. „Es war vor einigen Jahren“, begann er unsicher und rückte vorsichtig aus dem Lichtkreis der Lampe. „Der Brief eines Freundes berief mich in die Campagna. Er hatte einem Schloßbesitzer von meinem neuen Verfahren, Mauern trocken zu legen, erzählt, und nun bat man mich, zu kommen.

Ich weiß nicht, haben Sie jemals in einem italienischen Schlosse gelebt? — Mir geschah alles wie Ueberfall; Traum und Realität flossen seltsam ineinander. Jeder Stein, jede Form der Dinge um mich redete die Sprache einer vergangenen Zeit, die hier mehr Recht zu besitzen schien als die Gegenwart. Oder schien es nur mir so — ich weiß es nicht. Ich ging an der Seite des Schloßherrn, eines kleinen dicken Mannes mit schwammigen Zügen, durch die hohen Gemächer, die mit Bildnissen dunkler Frauen von einer wilden und grausamen Schönheit geziert waren. Meine armen nordischen Sinne hatten noch nie so viel Schönheit gesehen, und meine Phantasie begann die Geheimnisse dieser Schönheit zu ahnen. Prachtvoll war der gelbgetönte Renaissancebau dieses Schlosses, von wilder Ueppigkeit war der

Steckenpferd Seife

für zarte
weiße Haut

